

Three Minute Pitch „Doktor Unbekannt?“

Perspektiven auf die Informations- und Datenlage zu promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“

Im Three Minute Pitch präsentierten die Vortragenden des 6. UniKoN-Werksattgespräch 2020 in drei Minuten einen Standpunkt zur Informations- und Datenlage zu promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Im Anschluss erfolgte eine Diskussion mit dem virtuell zugeschalteten Plenum. Diskutiert wurde dabei aus der Perspektive der Einrichtungen. Was wissen diese über ihre Promovierten und welche Informationslücken bestehen. Aber auch gesellschaftliche Perspektiven wurden beleuchtet.

Vortragende: Dr. Kolja Briedis, Prof. Dr. Erika Kothe, Dr. Hanna Kauhaus, Prof. Dr. Felix Kramer, Dr. Stefan Krabel

Dr. Hanna Kauhaus ist Geschäftsführerin der Graduierten Akademie der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

<https://www.jga.uni-jena.de/>

<https://www.uniwind.org/netzwerke/postdoc-netzwerk>



Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Hanna Kauhaus und ich arbeite an der Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ich bin heute hier als Koordinatorin des UniWiND-Netzwerks zum Thema „Postdocs als Zielgruppe von Graduiertenförderung und Personalentwicklung“. Ich spreche aus der Perspektive derjenigen, die zentrale Unterstützungsangebote für Postdocs machen.

Wir haben einen ganz grundlegenden Wunsch zum Thema Informationslage: **Wir hätten gern Kontaktdaten aller Postdocs, für die wir da sein sollen.** Das würde es sehr erleichtern, die Angebote unter Postdocs bekannt zu machen. Wie schön wäre es, zum Beispiel halbjährlich die jeweils neuen Postdocs zu einer Willkommensveranstaltung einladen zu können! Oder einen Postdoc-Newsletter mit gesammelten Informationen der Universität an alle Postdocs schicken zu können, den sie erstmal bekommen, solange sie sich nicht austragen!

Ich denke dabei nicht nur an die angestellten Postdocs. Wir sind genauso für Stipendiatinnen und Stipendiaten da, für internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Postdoc-Phase und für externe Habilitierende. Genauso wie in der Promotionsphase gibt es auch in der Postdoc-Phase viele, die an der Universität oder in Verbindung mit einem Lehrstuhl forschen, aber phasenweise keine Finanzierung haben, zum Beispiel während sie sich um Drittmittel bewerben. Auch für diese Postdocs sollten die Angebote der Universitäten offenstehen. **Gerade wenn es nicht glatt läuft, ist Unterstützung wichtig!**

In Jena haben wir zum Beispiel die Möglichkeit geschaffen, dass sich auch nicht finanzierte Forschende als Postdoc registrieren können. Wir brauchen die Bestätigung einer Professorin bzw. eines Professors,

dann bekommen sie den Postdoc-Status als Universitätsangehörige. Damit bekommen sie einen Rechenzentrums-Account mit Uni-Mail-Adresse, eduroam (WLAN-Zugang) und Bibliothekszugriff. Auch bei internen Fördermittelausschreibungen können sie sich mit diesem Postdoc-Status bewerben.

Doch nochmal zurück zu den Beschäftigten. Die Kontaktdaten der **Beschäftigten** unter den Postdocs sind in der Regel deutlich besser verfügbar. Hier wären jedoch drei Punkte wichtig, die bisher oft nicht zufriedenstellend gelöst sind:

1. Die zentralen Unterstützungsstellen für Postdocs sollten Zugriff auf die **Kontaktdaten** der beschäftigten Postdocs haben. Die Kontaktdaten müssen selbstverständlich sparsam genutzt werden, aber die zuständige Einrichtung der Universität sollte doch die eigenen Mitglieder kontaktieren können.
2. Bei denen, die schon als Promovierende beschäftigt sind, sollte der **Abschluss des Promotionsverfahrens** unmittelbar in die Personaldatenbank eingepflegt bzw. übertragen werden, damit sie nicht erst Monate später als Postdocs kenntlich sind.
3. In der Personaldatenbank wäre eine **Markierung als „Postdoc“** wünschenswert. Dies betrifft nicht nur den Dokortitel. Es kann zum Beispiel peinlich werden, außerplanmäßige Professorinnen oder Professoren als Postdoktorandinnen bzw. Postdoktoranden anzuschreiben, nur, weil sie laut Beschäftigungsstatus nicht zur Gruppe der Professorinnen bzw. Professoren gehören. Eine Kennzeichnung unabhängig von Personalkategorien ist wünschenswert.

Zwei Schritte sind wohl nötig, um den Wunsch nach Kontaktdaten zu realisieren: Das ist zum einen die Verbindung aller bisher vorhandenen Datenbanken mit beschäftigten Postdocs, mit Stipendiatinnen und Stipendiaten, mit Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Habilitierenden, Privatdozentinnen und -dozenten usw. „Datenbank“ muss hier im weitesten Sinn verstanden werden, auch wenn es eine Excel-Tabelle an einem Institut ist. Und zum anderen muss es eine Neuerfassung derjenigen geben, die bisher in keiner Datenbank auftauchen.

Eine sparsame Erfassung von wenigen Grunddaten scheint mir hier am besten geeignet. Und um das Wissen über Dr. Unbekannt zu vermehren, können die Kontaktdaten dann zusätzlich für anonyme Befragungen verwendet werden.